

54. Jahrgang.

Scranton, Pa., Donnerstag, den 20. Juni 1918.

Nummer 25.

Die Ausrüstung von Mädchen und Anfertigung hübscher Sommerkleider ist sehr leicht jetzt mit solchen hübschen Kleidern Gingham

Es ist praktisch kein Ende zu den Stilen, den Mustern oder den Farbenkombinationen; solche prächtige Qualitäten werden nur rar gefunden, aber weil diese bezaubernden Plaids, Checks und Streifen diese Saison so populär und modisch sind, so sind Gingham hübscher wie je zuvor.

Herausbringend die 35 Cents waschbaren Kleider Boiles in Farben, für 25 Cents

Mit Dugenden und Dugenden von ganz neuen Mustern zur Auswahl - netten und lieblichen Designs in den verschiedensten und beständigsten Farbenkombinationen - Streifen, Plaids, Figuren, Checks, Punkten und anderen Designs, die Anerkennung finden.

Liebliche einfache Boile Blusen welche gesucht werden von klitschen Frauen

Feine ganz weiße Blusen Taillen mit Rollkragen, Kräusen, Spitzen und Stickerei perlat; nett in ihren sommerlichen Designs und von vorzüglicher Anfertigung; Größen 36 bis 52 Hüftenmaß. \$2.50 bis \$6.50.

Sommerröde für Säuglinge und Kinder ein Drittel reduziert

Globe Warehouse

Cleland-Simpson Co. 121-127 Wyoming Avenue.

D. B. Partridge, Advokat und Rechtsanwalt

Ludwig L. Stipp, Kontraktor und Baumeister

The Fernery

A. Conrad & Sohn, Allgemeine Versicherung

Viktor Koch, SCRANTON HOUSE

Schneider & Schneider, Schaber & Schneider

(True translation filed with the Postmaster at Scranton, Pa., on June 20, 1918, as required by the Act of October 6, 1917.)

Kriegs-Uebersicht.

Nach authentischen Nachrichten über Kriegsergebnisse.

Bei Tagesanbruch am Sonntag nahmen die Deutschen ihre große Offensive wieder auf und warfen ihre Legionen zum vierten Angriff in diesem Jahre gegen die Alliierten.

Ein Durchstoßen des Zentrums auf fünf Meilen Tiefe und ein Vordringen von zwei bis drei Meilen an den Fronten war am Ende des ersten Tages der Lohn der Deutschen für einen ebenso gewaltigen und entschlossenen Angriff, als die drei vorgegangenen.

Über anfangs war ein Sturmwind und mit geringen Verlusten durch die dünnen Linien zu sehen, ließ der Feind diesmal auf eine Steinmauer. Die alliierten Truppen gingen den Luftschlag auf und obgleich unter dem Schläge zurückweichend, gewannen sie ihr Gleichgewicht wieder und hielten Stand.

Die Schlacht in dem neuen Raum hat jetzt, wie man annehmen darf, ihr kritisches Stadium erreicht, ebenso wie in den Schlachten an der Somme, in Flandern und an der Dünne der dritte und vierte Schlachttag der bedrohlichste für die Alliierten war. Es scheint jetzt sicher zu sein, daß die gegenwärtige Bewegung der Deutschen einen sehr schweren Schlag gegen die Linie der Alliierten von der Dünne bis zur Marine bedeutet und auch das ebene Land hinter den jetzigen Schlachtlinien bedroht.

Die Franzosen haben auf dem linken Flügel ihrer Linie Gegenangriffe unternommen, woraus man vielleicht schließen darf, daß sie die Front erreicht haben, an welcher sie ihren letzten Stand machen wollten. Diese Linie scheint längs der Ardennen, einem Nebenfluß der Dünne, zu laufen. Die Deutschen haben nach dem amtlichen Bericht des französischen Kriegsamtbes die dieses Flusses erreicht. Das bildete in dem äußersten Punkt ihres Vormarsches; die Franzosen griffen sofort an und trieben den Feind auf eine Linie zurück, die durch Vellon, südlich von St. Maur, südlich von Marquessife und von Bancelcourt läuft.

Das Dorf Vellon, westlich von Bancelcourt, ist von den Franzosen Montag nachts zurückgenommen worden. Dieser Teil der Schlachtfront ist jedoch nicht der gefährlichsten für die Franzosen, vielmehr scheinen die Deutschen ihre bedeutendsten Erfolge mehr nach Osten zu erzielen. Dort haben sie auf dem rechten Ufer der Dünne Antoval erreicht, ein Dorf, das dem Raum der Höhen oberhalb des wichtigen Ortes Ribecourt liegt. Letzterer befindet sich in der Niederung westlich von der Dünne. Die Franzosen geben zu, daß ihre „Widerstandslinie“ westlich und südlich von Ribecourt“ infolge davon zurückgenommen worden ist.

Die Kämpfe am Montag waren so wild, daß sie kaum ihresgleichen haben. Die Deutschen setzten ihre Angriffe in dichten Massen fort und wurden von dem französischen Artilleriefeuer niedergemäht. Eine Angrieffswelle folgte der anderen und so bald eine Position vom Feinde genommen war, wurde sie von den Franzosen häufig zurückerobert. Bei diesen Gegenangriffen fanden die Franzosen den Boden mit toten Deutschen buchstäblich bedeckt; die De-

utschen waren oft zu Haufen aufgetürmt.

Berlin beansprucht die Nonop-Montbidier-Linie aufs neue durchstoßen, 8000 Gefangene gemacht und mehrere Kanonen erobert zu haben. Die Franzosen geben den Verlust von sechs Dörfern, auf Kosten großer feindlicher Verluste zu. Die Deutschen gewonnen da, wo sie am weitesten vorgebrungen, ungefähr 7 Meilen.

Der Staaten Marinefolobaten griffen die Deutschen bei Tagesanbruch an und drangen an einer 600 Yards Front etwa zweieinhalb Meilen in dem Belleau-Wald, nordwestlich von Chateau-Thierry ein. Die Deutschen halten jetzt den nördlichen Rand des Waldes. Die Amerikaner erbeuteten zwei Minenwerfer; die größten Verluste, die sie noch gemacht haben.

Eine weitere Verbesserung der britischen Schlachtlinie nördlich der Somme, zwischen Sailly-Laurette und Morlaucourt, gelang durch einen verhältnismäßig kleinen, aber höchst erfolgreichen Nachstoßangriff der Alliierten, welche den Feind auf einer beträchtlichen Strecke ungefähr 750 Yards zurückdrängten. 2 deutsche Offiziere und 231 Mann wurden gefangen und 21 Maschinengewehre und ein Schanzennest erbeutet.

Die Deutschen haben laut Berliner offiziellen Bericht am Montag 37 Aeroplane und 6 Fesselballons zerbrochen.

Während der ganzen Nacht wüthete die Schlacht entlang der ganzen Front mit unverminderter Furie. meldete ein Reuter-Korrespondent aus dem französischen Hauptquartier. Ueber die Ruinen jedes Dorfes, Weilers und Farmhauses wurde im blutigsten Handgemenge gekämpft. Die feindlichen Verluste sind außerordentlich groß, denn diesmal gab es keine Ueberfallangriffe.

Der Feind hat 18 bis 20 Divisionen in der Kampflinie und seine Reserven stehen bereit, die Plätze kampfunfähig Divisionen einzunehmen. Wir müssen uns auf einen langen und besperaten Kampf gefaßt machen.

Weitere Gebietsverluste brauchen uns nicht zu entmutigen. Anstatt freisch zu vorzudringen, wie in den ersten Tagen der Aisne-Schlacht, muß der Feind mühsam Yards um Yards vordringen und für jeden Schritt den vollen Preis bezahlen. Die Franzosen haben die deutsche Linie auf dem linken Flügel in Stücke geschlagen, sind an einer Front von einer Meile 7/8 Meilen vorgegangen und gefährden die Erfolge der Deutschen im Zentrum und auf dem rechten Ufer der Dünne, lautet der Dienstadt-Bericht.

Am äußersten Punkt ihres Vordringens sind die Deutschen sieben Meilen nordwestlich von Compiègne entfernt. An dem französischen rechten Zentrum haben die Deutschen vier Meilen längs der Dünne bis nach Bellecourt gewonnen, aber anschließend die Linien der Alliierten an dem linken Ufer nicht zum Wanken gebracht.

Die wüthenden Kämpfe, die den deutschen Vorstoß seit seinem Beginn am Sonntag gekennzeichnet haben, dauern unvermindert von südlich von Montbidier bis zur Dünne fort. Ohne Rücksicht auf schwere Verluste werfen die Deutschen Divisionen frischer Truppen hinein.

Berlin meldet in dem Bericht von Dienstag nachts die Zurückschlagung von französischen Angriffen südwestlich von Nonop, beansprucht aber keine Fortschritte. Die vorhergehende deutsche Mitteilung sprach von über 10,000 Gefangenen, womit sich ihre Zahl seit Sonntag auf 18,000 und seit dem 27. Mai auf 75,000 erhöht.

Paris behauptet sich sein Vertrauen an den endgültigen Erfolg, während militärische Beobachter in London den neuesten feindlichen Versuch als eine Ableitung zwecks Vorbereitung eines stärkeren Schloßes weiter im Norden betrachten.

Nordwestlich von Chateau-Thierry haben amerikanische Sersoldaten die Deutschen vollständig aus dem Belleauwald getrieben und weitere dreihundert Gefangene gemacht. Der Sieg am Dienstag folgte gleich auf das Vordringen am Montag, bei dem die Deutschen an den nördlichen Rand des Waldes gedrängt wurden. Der Berliner Bericht über die Montagkämpfe im Belleauwald besagt, daß erneute Angriffe mit schweren Verlusten zusammengebrochen seien. An den Mittwochs-Kämpfen nahmen die

Amerikaner keinen Anteil.

General Foch hat seine Streitkräfte aus dem bedrohten Nonop zurückgezogen und eine neue Linie weiter nach Westen eingerichtet, an welcher er entschlossenen Widerstand leisten wird. Der Rückzug war ein strategischer Erfolg. Er befand in der Zurücknahme der Truppen um nahezu fünf Meilen an einer Front von ungefähr sieben Meilen. Die Deutschen wurden von dem Rückzuge erst etwas gewahrt, nachdem er ausgeführt worden war, heißt es in dem französischen Bericht.

Die Offensivvorstöße der Deutschen zwischen Montbidier und Nonop und südlich der Dünne bis zum Willers-Gotterets Fort lassen sich nicht, zufolge letzten französischen Berichts.

Das italienische Kriegstheater.

Während die Deserteure noch immer mehr Truppen hinter ihren Linien anhäufen, steigern sich täglich die Artilleriekämpfe und Ueberfälle bis zum Brentafuß und hinab bis zum Piave sind heftige Artillerieduelle im Gange. In verschiedenen Sektionen haben die Deserteure schwere Angriffe unternommen, wurden aber überall zurückgeschlagen.

Luftkämpfe-Operationen sind in großem Maßstabe im Gange und Luftkämpfe sind ein tägliches Ereignis. Große Mengen Explosivstoffe wurden von den Italienern auf feindliche Stellungen abgeworfen und eine Anzahl feindliche Aeroplane wurde abgeschossen.

Der Zeit des am Montag vom italienischen Kriegsamt ausgegebenen offiziellen Berichtes lautet:

Artillerieduelle waren häufig von Zonale bis zur Brenta und an der unteren Piave. Im Tal Lagarina, im Tal Vio und bei Sonche, Vaghi und Ponte di Salton wurden Ueberfallangriffe großer feindlicher Detachements verübt.

Bei einem Ueberfall auf dem Col de Orso trieben unsere eigenen und britische Patrouillen Luftschuttabteilungen an verschiedenen Punkten zurück und erbeuteten Waffen und Material. Vier Tonnen Bomben wurden auf feindliche Depots und Verbindungsstellen abgeworfen. Fünf feindliche Aeroplane wurden zerbrochen.

Zwei österreichische Schlachtschiffe von der Viribus Unitis-Klasse wurden von zwei kleinen italienischen Torpedobooten am 10. Juni nahe der Dalmeatischenküste versenkt, wird offiziell von Rom gemeldet. Die Torpedoboot unter Befehl der Kapitänin Nizzo und Luiga a Milazzo, durchdrangen mutig eine Linie feindlicher Zerstörer und griff die zwei letzten Schlachtschiffe einer in Flottenformation dampfenden Schlachtschiffen an.

In Mazedonien.

Auch auf dem macedonischen Kriegsschauplatz herrschte erhöhte Artillerie-Tätigkeit. Der Feind bombardierte die alliierten Linien auf beiden Seiten des Bardar. An dem von den Serben gehaltenen Teile der Front war das Artilleriefeuer ungewöhnlich heftig.

Westlich vom Bardar ereignete sich eine heftige beiderseitige Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend von Erta di Vegen. In der Gegend von Dobropolje verdrängte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung einen Ueberfallangriff auf serbische Stellungen, wurde aber zurückgeschlagen und ließ Gefangene in unseren Händen. Südwestlich von Pogradje befehten französische Truppen nach einem glänzenden Geschehe Crete, Kamia und die Dörfer Sterlasos und Popcisti, machten 140 Gefangene, einschließlich zweier Offiziere und erbeuteten drei Mörser, zahlreichere Maschinengewehre und bedeutende Vorräte an Nahrungsmitteln und Munition.

In Palästina.

In London wurde folgender offizieller Bericht über die Operationen in Palästina veröffentlicht:

Samstag morgen eroberten unsere Truppen im Küstenabschnitt in einer erfolgreichen örtlichen Operation einen Teil eines feindlichen Grabenbündels und mehrere Beobachtungsposten an einer Front von einer Meile. Gegenangriffe wurden abgeschlagen und die neue Linie wird konsolidiert.

An der Hebräischengegend überfielen arabische Streitkräfte die Eisenbahnstation in der Nachbarschaft von Zaiva. Ein Zug und Durchlässe wurden gestört und das Geleise und die Telegraphenlinie demoliert.

Tauchboote nach an der Küste.

Die Unterboote sind noch in amerikanischen Gewässern und versenkten sechs Schiffe. An anderen wurden bis jetzt 18 Schiffe von ihnen versenkt. Die letzten Opfer waren der amerikanische Frachtdampfer „Pinar del Rio“ und die norwegischen Schiffe „Vinland“, „Bindeggen“ und „Georg Lund“, sowie zwei amerikanische Segelschiffe. Der „Pinar del Rio“, 2501 Bruttotonnen, im Küsten- und Westindien-Handel beschäftigt, wurde bei Kap Henry durch Schiffe versenkt. Der Kapitän und 16 Matrosen wurden von einem norwegischen Dampfer von ihrem Rettungsboot genommen.

Der amerikanische Dampfer „Edward Pierce“, 2632 Tonnen, und der „Georg Lund“, 4322 Tonnen, wurden bei Kap Satteras versenkt. Ihre Mannschaften, im ganzen 68, wurden von einem dänischen Dampfer aufgenommen. 80 Tonnen Kupferbarren, ein Teil des Lagers, wurden vor der Versenkung auf das Tauchboot gebracht.

Die Verhinderung der Stadtbeleuchtung New Yorks wird bis auf weiteres fortgesetzt, eine Vorläufige Maßregel, die vom Kriegsdepartement gutgeheißen wird.

Die deutsche Admiralität beabsichtigt, die ganze amerikanische Ostküste von Mexiko bis Kanada als Gefahrzone zu erklären und die neutrale Schifffahrt zu warnen, zufolge Verichten aus Berlin, meldet eine Anständerung Depesche an den Exchange Telegraph. In Washington ist man über diese Nachricht belustigt.

Baron Burian für Frieden.

Eine Wiener Depesche meldet über Amsterdam nach London: Baron Burian, der österreichisch-ungarische Außenminister, sagte in einem im „Alta“ veröffentlichten Interview, er halte noch immer an der Politik eines Friedens durch Verständigung fest, wie er ihn im Dezember 1916 geäußert, und fuhr fort:

„Die Doppelmonarchie sucht keine Annexionen. Wir haben bereits vier Friedensverträge abgeschlossen, von denen keiner etwas enthält, das als Eroberung ausgelegt werden könnte.“

„Bzüglich Rumaniens, das uns angrieff, müßten wir natürlich an eine Sicherstellung unserer Grenzen denken. Die Annexion dieses fast unbewohnten Streifens von Karpathenwald-Bäßen hat jedoch nichts mit Unterjochung fremder Völker zu tun. Ueberdies, darf ich wohl sagen, daß die Rumänen selbst durchaus nicht unter dem Eindruck stehen, daß sie schroff mit ihnen verfahren wurde.“

Baron Burian sagte, man könne von dem Biederband schwerlich ein neues Friedensangebot erwarten. „So lange leitende Staatsmänner der Entente Ansichten zum Westen geben, wie sie Premier Lloyd George in einer kürzlichen Rede in London ausdrückte. So lange ein Staatsmann so spricht, bleibt uns nichts anderes übrig, als uns resolut zu verteidigen.“

Blatterepidemie bei Krupp.

Eine Depesche aus dem Haag an die London „Times“ meldet, daß nach Aussage eines dort aus Deutschland eingetroffenen Neutralen unter den Kruppischen Arbeitern in Essen die Schwärzen Blattern grassieren und sich täglich vier bis fünf Todesfälle ereignen. Inwangsimpfung ist angeordnet worden. Die Epidemie wird der Unterernährung und den unsanftären Zuständen zugeschrieben.

Britisches Transportschiff versenkt.

Das britische Truppenschiff „Ansonia“, von der Cunard Steamship Company besetzt, ist in New York eingetroffen. Privatabeldeposchen zufolge, mehrere hundert Meilen von der kritischen Küste torpediert und versenkt worden, während er sich auf der Fahrt westwärts befand. Neunzig Mitglieder seiner Besatzung wurden von einem anderen, ostwärts fahrenden Dampfer aufgenommen und an der englischen Küste gelandet, sagt die Nachrichten. Es wird nach weiteren 40 Leuten der Mannschaft gelocht, die als vermisst gemeldet werden.

Der Farmer E. Bertant, welcher zwei Meilen von Camp Logan bei Houston, Tex., wohnt und überführt wurde, ein Soldaten-Flaschenverkäufer zu haben, ist zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Mann, der in äußerst häßlichen Verhältnissen lebte, hat eine Frau und vier Kinder.

Schwedischer Passagierdampfer torpediert.

Am 20. Mai wurde im Mittelmeer das schwedische Schiff „New Sweden“, ein Passagier- und Frachtdampfer von 5,319 Bruttotonnen, Eigentum der Schwedisch-Amerikanisch-Mexikanischen Linie, von einem Unterseeboot versenkt, nach Aussage von zwölf Mitgliedern der Mannschaft, die heute als Passagiere eines französischen Dampfers hier eintrafen.

Die „New Sweden“ war 1913 als Teil einer Flotte von Schiffen gebaut, die bestimmt waren, zwischen Gothenburg, Brera Cruz, Calcutta und New York zu fahren. Vor dem Krieg machte sie verchiedene Reisen in diesem Dienste, wurde aber nachher zurückgezogen und trat in den schwedisch-italienischen Handel. Sie hatte Einrichtungen für Passagiere erster und zweiter Klasse.

1000 Patente die Woche.

Die Flut von Erfindungen im amerikanischen Patentamt.

In den vier Jahren des amerikanischen Bürgerkrieges wurde vom Washingtoner Patentamt eine größere Zahl Patente auf neue Erfindungen und Verbesserungen ausgestellt als in der ganzen Geschichte dieser Anstalt und heute wiederholt sich die Geschichte in noch großartigerem Maße.

Es werden derzeit jede Woche rund tausend Patente von diesem Registeramt - Institut ausgestellt. In dem Jahre, welches am 12. Februar 1918 abließ, wurden 40,249 Patente gewährt; und zur Stunde des Geschäftsjahres am 1. März 1918 lagen in diesem Amt 16,226 Bemerungen, welche der Entscheidung harren. Wenn man in Betracht zieht, daß es mehr als 125 Jahre dauerte, bis die erste Million Patente gewährt war, und daß das jetzige Gewährungstempo die Gesamtzahl in weniger als 20 Jahren auf 2 Millionen bringen wird, so kann man sich einige Vorstellung von der Schnelligkeit machen, mit welcher der amerikanische Geistfindungsgeist heutzutage arbeitet.

Die Ziffern über gewährte Patente sind übrigens noch nicht vollständig; sie umfassen derzeit nur Patente, welche veröffentlicht worden sind. Auf ganz manche andere aber trifft dies nicht zu, und man wird erst in späteren Zahlen von ihnen hören, soweit das Patentamt in Betracht kommt. Das braucht nicht auszufallen, daß eine solche Erfindung nicht nur patentiert und von der Regierung übernommen ist, sondern sogar bereits in tatsächlichen Gebrauch sein mag; aber man hat gute Gründe, vorerst mit aller Aufmerksamkeit zurückzuhalten. Der betreffende Erfindung wird übrigens nicht auf Wartestellen gesetzt, sondern erhält Vergütung, wenn seine Erfindung angenommen ist.

So gehen aber alle die nationalen Interessen berührenden Erfindungen oder Patente selbstverständlich gehalten werden, so können Offiziere der Armee oder Flotte Einsicht in dieselben erhalten, wenn dies für ihren Dienst nützlich erscheint; doch werden sie ihrerseits eilig zu strengster Geheimhaltung verpflichtet.

Nach alledem darf man jedoch ja nicht glauben, daß nicht auch jetzt majestätisch Patent-Bewerberungen auf Erfindungen einströmen, welche nicht mit militärischen Dingen zu tun haben, oder höchstens sie ganz beiläufig miteinbringen mögen. So weit erfindlich, haben die freiwilligen Erfindungen und Patent-Bewerberungen wenigstens der meisten Klassen nicht angenommen.

So werden z. B. jedes Jahr noch neue Arten von Mele - Maschinen patentiert, obwohl noch heute 99 Prozent der Milch auch in Amerika auf der hergebrachte altmodische Weise erlangt werden! Und der Mann, welcher den angeleglichen Milliondollar-Preis für eine nicht wieder fillbare Flasche verdienen will, hat sich fogar durch die Ausbreitung der Prohibition nicht abschrecken lassen - vielmehr zeigen die Ausweise des Antikes jährlich etwa 100 neue Patente auf Flaschen dieser Spezialität allein! Und die Zahl der neuen Ventilations- oder Lüftungs - Erfindungen ist von Jahr zu Jahr groß und nimmt wohl nicht ab, bis dieses Problem gelöst sein wird.

Der Farmer E. Bertant, welcher zwei Meilen von Camp Logan bei Houston, Tex., wohnt und überführt wurde, ein Soldaten-Flaschenverkäufer zu haben, ist zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Mann, der in äußerst häßlichen Verhältnissen lebte, hat eine Frau und vier Kinder.